

Gebetsanregung

zum Thema: Unterstützen Sie das Rentenmodell der katholischen Verbände?



Das Rentenmodell verfolgt vier grundlegende Ziele: Altersarmut verhindern, solidarische und gerechte Rente stärken, eigenständige Altersversorgung für Frauen und Männer garantieren, Familienarbeit besser anerkennen:

Aus dem Buch der Weisheit Weish 1, 16-2, 1.6-11

Die Frevler aber holen winkend und rufend den Tod herbei und sehnen sich nach ihm wie nach einem Freund; sie schließen einen Bund mit ihm, weil sie es verdienen, ihm zu gehören. Sie tauschen ihre verkehrten Gedanken aus und sagen: Kurz und traurig ist unser Leben; für das Ende des Menschen gibt es keine Arznei, und man kennt keinen, der aus der Welt des Todes befreit. Auf, lasst uns die Güter des Lebens genießen und die Schöpfung auskosten, wie es der Jugend zusteht. Erlesener Wein und Salböl sollen uns reichlich fließen, keine Blume des Frühlings darf uns entgehen. Bekränzen wir uns mit Rosen, ehe sie verwelken; keine Wiese bleibe unberührt von unserem ausgelassenen Treiben. Überall wollen wir Zeichen der Fröhlichkeit zurücklassen; das ist unser Anteil, das fällt uns zu. Lasst uns den Gerechten unterdrücken, der in Armut lebt, die Witwe nicht schonen und das graue Haar des betagten Greises nicht scheuen! Unsere Stärke soll bestimmen, was Gerechtigkeit ist; denn das Schwache erweist sich als unnütz.

Im Buch der Weisheit wird von den Frevlern gesprochen, die nicht das Leben im Sinn haben, sondern nur den Tod als endgültiges Ende sehen.

Solch eine Lebenseinstellung hat ganz natürlich das Recht des Stärkeren im Blick (*Unsere Stärke soll bestimmen, was Gerechtigkeit ist*). Diese Einstellung widerspricht dem Menschenbild unseres Gottes vehement: Der Mensch als Geschöpf ist wertvoll! Bei unserem Gott zählen nicht Stärke, Geld und Macht, beim Gott des Lebens zählt die Würde des Menschen als sein Geschöpf.

Wer in unserer Gesellschaft die alleinige private Alterssicherung bevorzugt, der steht auf der Seite der Frevler, denn der verliert diejenigen aus dem Blick, die privat nicht vorsorgen können. Das sind in unserer Gesellschaft nicht wenige.

Schnell werden in den Augen der Frevler die *Schwachen unnütz*, sie haben keine Berechtigung zum Leben!

Nach: „Die Zeichen der Zeit erkennen“

Ich seh Alt und Jung in die Zukunft denken, gemeinsam geht's voran

Wir können uns Wissen und Erfahrung schenken, ich glaub ganz fest daran
Niemand soll ohne gerechte Rente sein, wir wollen sehen und verstehn
Für mehr Gerechtigkeit stehen wir gemeinsam ein, wir wollen neue Wege gehen

Die Zeichen der Zeit erkennen, gemeinsam gehen wir Schritt für Schritt
Neuland sehen und benennen, wir nehmen auch die Andern mit
Rente und Alter zukunftsfähig gestalten, es trägt uns die Verbundenheit
Wenn wir unsere Kraft entfalten, ist die Zukunft nicht mehr weit.

■ Fürbittgebet

Lasst uns beten
für alle, die in der Kraft ihres Lebens stehen,
dass sie nicht nur sich selbst suchen,
sondern auch das Wohl der anderen.

Lasst uns beten
für alle an Jahren Alten,
dass sie nicht trostlos zurückbleiben,
dass sie mit ihrer Lebenserfahrung
vielen dienstbar seien,
dass sie Achtung, Zuneigung und Wertschätzung erfahren mögen.

Lasst uns beten für uns selbst,
dass wir, jung oder alt, durch Gottes Gnade
neue Menschen werden mögen,
immer von neuem:
dass wir Zwietracht, Neid und Misstrauen
aus unserer Mitte verbannen;
dass wir die Liebe nicht abbrechen,
wenn uns auch viele Jahre trennen;
dass Gott der Herr uns beieinander bewahre
als Vater und Sohn,
als Mutter und Tochter,
als eine einzige Familie, ein einziges Volk,
in dem niemand verarmt,
darum bitten wir.

Herr gib uns einen Blick für die Zeichen der Zeit und ein klares Urteil gegenüber den gesellschaftlichen Notwendigkeiten. Gib uns Mut und Bereitschaft zu politischem Einsatz.

Zeige uns, wie wir in unserem Staat verantwortlich leben und ihn mitgestalten können. Lass uns heute Schritte der Gerechtigkeit in der Alterssicherung gegen Altersarmut tun. Amen.

■ Lieder

GL 844 Zeige uns den Weg

GL 882 Kleines Senfkorn Hoffnung (1., 3. und 5. Strophe)

GL 644 Sonne der Gerechtigkeit

GL 291 Wer unterm Schutz des Höchsten geht